

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

20.4.1814 (Nr. 109)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 109.

Mitwoch, den 20. April.

1814.

Frankreich.

In den Pariser Blättern vom 14. d. (die vom 13. sind uns nicht zugekommen) liest man: Der vorgestrigte Einzug eines Abkömmlings Heinrichs IV. in Paris, seine Ankunft in der Domkirche, um der Gottheit für die wundervollen Begebenheiten zu danken, welche den Franzosen den väterlichen Scepter der Bourbons zurückgegeben haben, seine Rückkehr endlich in den Pallast seiner Väter, nach so langem Unglück, bezeichnen ohnstreitig einen der schönsten und glücklichsten Abschnitte in der Geschichte Frankreichs, und wir machen es uns daher zur Pflicht, unserer gestrigen Erzählung noch folgende ergänzende und berichtigende Nachrichten beizufügen: Um Mittag begaben sich die Mitglieder der provisorischen Regierung und die Kommissarien bei den Ministerialdepartements, unter Voraustritt der Pariser Municipalität und zahlreicher Abtheilungen der Nat. Garde, nach der Barriere von Bondy. Kurz vor 1 Uhr trafen Sr. königl. Hoh., Monsieur, Bruder des Königs, Lieutenant-General des Königreichs, umgeben von mehreren Großoffizieren, den Personen Ihres Hofstaates, und von franz. Marschällen, die Ihnen entgegen gegangen waren, vor der Barriere ein. In diesem erhabenen Zuge sah Frankreich mit Vergnügen die Söhne der Helden und die Helden, auf die es stolz ist, neben einander, die Marschälle Ney und Marmont, den Sieger von Balmby, von gleichen Gefühlen mit den Batremouille's und den Montmorency's besetzt. Monsieur, sagte Marschall Ney, im Namen seiner Waffenbrüder das Wort führend, wir haben mit Eifer einer Regierung gedient, die uns im Namen Frankreichs gebot. Erw. königl. Hoh. und Sr. Maj. werden sehen, mit welcher Treue und Ergebenheit wir unfrem rechtmäßigen Könige dienen werden. Monsieur antwortete: Meine Herren, sie haben die franz. Waffen verherrlicht, und bis in die entferntesten Gegenden den Ruhm des franz. Namens getragen; in dieser Hinsicht macht der König Ansprüche auf ihre Großthaten; alles, was für Frankreich geschehen ist, ist seinem Herzen nie fremd geblieben. In der Folge hielt der Fürst von Benevent, im Namen der provisorischen Regierung, folgende Anrede an den Prinzen: Gnädigster Herr, das Glück, das wir an diesem Tage der Wiedergeburt empfinden, übersteigt jeden Ausdruck, wenn Sie mit der himmlischen Güte, welche Ihrem erhabenen Hause eigen ist, die Huldigung unserer frommen Nahrung und unserer ehrfurchsvollen

Ergebenheit empfangen. Monsieur antwortete ohngefähr folgendes: Meine Herren, Mitglieder der provisorischen Regierung, ich danke ihnen für das, was sie für unser Vaterland gethan haben. Ich fühle mich so bewegt, daß ich nicht ganz meine Empfindungen ausdrücken kann. Kein Zwiespalt mehr; Frieden herrsche in Frankreich! Ich sehe es endlich wieder, und nichts ist darin geändert, als allenfalls, daß nun ein Franzose mehr sich darin befindet. Diesseits der Barriere wurde der Prinz von dem Präfekten des Seinedepartement mit einer Anrede empfangen, welche Sr. k. Hoh. gleichfalls auf das gefühlvollste und ganz mit der franz. Anmuth, welche sie in so hohem Grade besitzen, beantworteten. Als der Zug vor der Kirche von St. Leu in der Straße von St. Denis vorbeikam, stimmte die Geistlichkeit dieser Pfarrei das Exaudiat an. Der Prinz hielt stille, um seine Gebete mit dem Gesange der Kirche zu vereinigen. Nahe bei der Domkirche (Notre-Dame) sah man (so erzählt das Journal des Debats) 3 Tauben auf das Haupt Sr. k. H. sich herabsenken, ein Umstand, der die öffentliche Nahrung um vieles vermehrte. In der mit Menschen von allen Ständen angefüllten Kirche wurde der Prinz von dem Baron Grammevel, als Zeremonienmeister, nach dem Armsessel und Betpulte, welche für Sr. königl. Hoh. in dem Chor unter einem Thronhimmel in Bereitschaft gesetzt worden waren, geführt. Hinter dem Sessel des Prinzen befanden sich Stühle, auf welchen die Mitglieder der provisorischen Regierung sich niederließen. Um den Prinzen herum, rechts und links, standen der Kommandant der Nationalgarde und des Seinedepartement, Gen. Dessoles, die Marschälle Ney, Marmont, Moncey, Serrurier und Kellermann, so wie die Kommissarien bei den Ministerialdepartements, vor dem Sessel die Zeremonienmeister und ihre Gehülfen. Der Enthusiasmus, der alle Franzosen durchdrang, theilte sich schnell den anwesenden russischen, österreichischen, preussischen, englischen, spanischen und portugiesischen Offizieren mit. Mehrere vergossen Freudenthränen; ganz Europa schien in den Personen der gegenwärtigen franzöf. und fremden Krieger den Frieden zu beschwören, dessen Wohlthaten Frankreichs tiefe Wunden heilen werden; sprechend verkündigten Mienen u. Gebarden unsrer edelmüthigen Allirten, daß Europa von nun an nur eine Familie bilden wird. Alte Diener des Prinzen näherten sich ihm, in Thränen zerfließend, ihm die Hände küßend, und ein Blick Sr. kön. Hoh. belohnte sie

reichlich für alle vergangene Leiden. So wie der Prinz den Pallast der Tuilleries betrat, wurde unter dem Jubel des Volks die weiße Fahne auf dem mittlern Pavillon aufgepflanzt. Ehe Se. königl. Hoh. sich in Ihre Appartements verfügten, giengen Sie durch alle Glieder der in dem Hofe des Pallastes aufgestellten Nationalgarden; Sie unterhielten sich mit vielen, drückten manchem die Hand, und sprachen zu jedem Worte, die kein franz. Herz je vergessen wird. Se. kön. Hoh. bewohnen den untern Stof in den Tuilleries. Sie speisten am Tage Ihres Einzugs mit dem König von Preussen bei Sr. kaiserl. Maj. von Rußland in dem Pallast Elyse'e-Bourbon. Se. kaiserl. Majestät machten am folgenden Tage, ganz allein, dem Prinzen einen Besuch, und unterhielten sich mit ihm in größter Vertraulichkeit gegen 2 Stunden lang. Beim Weggehen wollte der Prinz den Kaiser bis an den Wagen begleiten, der es aber durchaus nicht zugab. Wohl an denn, sagte der Prinz, meine erste Pflicht ist Gehorsam. Am nämlichen Tage wartete der Nachts vorher angekommene Kronprinz von Schweden Sr. kön. Hoh. auf, die Abends diesen Besuch erwiederten. — Man erzählt sich folgende Antwort, welche der russ. Kaiser eizner bei ihm erschienenen Deputation des Instituts gegeben hat: „Stets habe ich die wissenschaftlichen Fortschritte der Franzosen geschätzt; sie haben viel zur Verbreitung der Aufklärung in Europa beigetragen; ich messe ihnen nicht das Unglück ihres Landes bei, und ich sehe großen Werth auf die Wiederherstellung ihrer Freiheit. Den Menschen nützlich zu seyn, ist der einzige Zweck meiner Handlungen; kein anderer Beweggrund hat mich nach Frankreich geführt. Mit Vergnügen, meine Herrn, werde ich die Gelegenheit benutzen, mit ihnen nähere Bekanntschaft zu machen.“ — Einigen Abgeordneten der hier anwesenden polnischen Generale und Offiziere hat Kaiser Alexander die Versicherung ertheilt, daß es ihm stets besonders angelegen seyn werde, ihnen Beweise seiner Achtung und Zuneigung für die polnische Nation zu geben, und daß er als erstes Merkmal dieser Gesinnungen die Armee des Herzogthums Warschau unter die unmittelbaren Befehle seines Bruders, des Großfürsten Konstantin, stelle. — Gestern hat sich der Senat versammelt. — Eben trift der Herzog von Berry, zweiter Sohn des Grafen von Artois, ein. — Der König Ludwig XVIII. hat am 13. d. sich an Bord einer kön. Fregatte auf der Themse einschiffen wollen. Der Prinz Regent wollte den König bis an die Küste begleiten. Der Prinz von Conde' und der Herzog von Bourbon, die einzigen noch in England befindlichen Glieder der königl. Familie, werden den König begleiten. — Bonaparte ist am 12. d. unter einer starken Bedeckung von Fontainebleau abgereiset. Wie allgemein versichert wird, begleiten ihn General Bertrand und Hr. Maret. Kardinal Fesch und Bonaparte's Mutter werden nach den römischen Staaten, Louis Bonaparte nach der Schweiz, und Joseph und Jerome nach Amerika sich zurückziehen. Die Kaiserin Marie Louise wird, wie es gleichfalls heißt, Großherzogin von Parma und Piacenza werden. — Auf

den Straßen von Orleans u. Blois ist man 44 Mill. baares Geld, welche Bonaparte von Paris hatte wegführen lassen, wieder habhaft geworden. Auch die Edelsteine und das Silbergeräthe der Krone sind wieder beigebracht. — Am 15. sollte der engl. Gen. Stewart mit Ausrüden der hohen Allirten nach den Hauptquartieren des Lord Wellington und des Marschall Soult abreisen. — Die brittische Regierung hat auf die Nachricht, daß Dänkirchen seinen rechtmäßigen Souverain anerkannt und die weiße Flagge aufgesteckt habe, die Blockade dieses Hafens aufgehoben, und befohlen, jeden gebornen Dänkircher, der sich in England als Kriegsgefangener befindet, sogleich nach seinem Vaterlande zu entlassen. — Der Postenlauf mit England ist hergestellt. — Am 13. d. Abends hat sich das Schloß von Vincennes dem Könige ergeben. — Die zu 5 v. d. konsolidirten Fonds standen am 13. d. zu 62 Fr. 25 Cent. und die Bankaktien zu 905 Fr.

Auszug aus Pariser Blättern vom 15. d. Heute werden Se. kais. Maj. von Oestreich hier erwartet. Alles ist zu Ihrem feierlichen Empfang bereit. — Aus Boulogne ist folgende Nachricht vom 11. d. eingelaufen: Hr. Lecuat von St. Haouen, Militärchef zu Boulogne, meldet, daß der engl. Hr. Schiffskapitän J. Ross, Kommandant der Station von Calais, zu Boulogne angekommen, daß er offiziell angezeigt, daß Se. Maj. Ludwig XVIII. morgen eintreffen, und daß Sie, vor Ihrer Abreise aus England, von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Regenten die Freilassung aller in England befindlichen franz. Kriegsgefangenen ohne Unterschied begehrt und erhalten haben. Der provisorische Kommissär des Marindepartement. Unterz. Malouet. — Die provisorische Regierung hat befohlen, daß sämtliche Kriegsgefangenen in Frankreich unverzüglich an die betreffenden Mächte zurückgegeben, und daß hiervon den Ministern dieser Mächte mit dem Ersuchen Kenntniß gegeben werden soll, ein gleiches in Hinsicht der franzöf. Kriegsgefangenen zu beobachten. — Monsieur zeigte sich gestern dem Volke mehrmals in Nationalgardenuiform an einem der Fenster seiner Appartements. — Die Nachricht von der Ankunft des Herzogs von Berry war unrichtig, eben so die, daß Hr. Maret Bonaparte begleite. Man nennt dagegen als Begleiter des letztern, außer Gen. Bertrand, die Generale Ornano und Lesebore-Desnouettes nebst dem Obersten Mallet. Bonaparte's bekannter Mameluck soll ihm nicht haben folgen wollen. — Der Stand der konsolidirten Fonds war am 14. d. 61½, und der der Bankaktien 900 Fr.

Nach Privatnachrichten hat am 19. d. Straßburg die weiße Fahne aufgesteckt, und Ludwig XVIII. sich unterworfen. Der Kommandant, Gen. Broussier, hatte sich vorher, wie es heißt, in Folge eines ausgebrochenen Aufstandes, entfernt. Die Besatzung von Landau benimmt sich fortbauernb feindlich, und feuerte am 19. noch auf einen franz. Obersten, der als Abgesandter Ludwigs XVIII. gekommen war. Vorgestern ist schweres Geschütz nebst Truppen zur Verstärkung des dortigen Blockadekorps aufgebracht.

Von Altbreisach wird in den deutschen Blättern unterm 15. d. gemeldet: „Heute verbreitete sich unvermuthet die Sage, daß die Festung Neubreisach den alliirten Truppen übergeben, und bis Abends 4 Uhr ein Thor vom Blockadekorps besetzt werden würde. Alles strömte von diesseits über den Rhein, um von diesem so lange ersehnten Schauspiel Zeuge zu seyn. Allein dieser Genuß bleibt uns noch auf spätere Tage vorbehalten, und vor der Hand ist nur so viel gewiß, daß heute früh ei. Bevollmächtigter aus Nancy zu Appenweyer eintraf, der mit Genehmigung des Blockadekommandanten in der dortigen Mühle mit dem Festungskommandanten von Neubreisach eine Unterredung hielt, die das Resultat hatte, daß gedachter Kommandant einstweilen, und bis auf weitere Ordre, diese Festung mit seinen Truppen noch besetzt hält, dagegen die Thore öfnet, und den neuproklamirten König, Ludwig XVIII., so wie die Unterwürfigkeit unter die Gen. Intendantur von Nancy anerkennt.“

Die neueste Karauer Zeitung sagt: „Hünigen wird zufolge einer Konvention am 22. April von den Alliirten besetzt; die franz. Truppen bleiben mit diesen vereint bis zum 30. in der Festung; dann wird sie von den Franzosen gänzlich geräumt und demolirt.“

Zu Nancy erschien am 4. d. folgende Proklamation: „Wir Karl Philipp von Frankreich, Sohn von Frankreich, Monsieur, Graf von Artois, Bruder des Königs, Generallieutenant des Königreichs u. Brave Elsäßer! Eure Wünsche sind erfüllt. Die Bahn des Ruhmes, welche Ihr durchzulaufen vor Begierde brennt, ist Euch endlich eröffnet. Schließt Euch an uns unter die königl. Fahnen. Kommt, streitet für Euren König, für Euren Vater, und um den Thron des Tyrannen zu stürzen, der die Schmach und die Geißel Frankreichs ist. Gezieret mit dieser unbefleckten Farbe, dem Symbol der franzöf. Ehre, werden Euch die verbündeten Monarchen für ihre Alliirten und Freunde anerkennen. Brave Elsäßer, Ihr habt Euch beeilt, uns Eure Herzen und Arme anzubieten. Mit lebhafter Nührung nehmen wir diese reine Huldigung an, welche uns Eure Liebe und Ergebenheit darbringt, und wir versprechen Euch im Namen unseres Königs, daß Ihr Eurer freiwilligen Dienste 6 Monate nach der Vernichtung des Tyrannen entlassen werdet, wo es alsdann einem jeden frei stehen wird, entweder die ehrenvolle Bahn der Waffen weiter zu verfolgen, oder aber zum vaterländischen Heerd ruhmbedeckt zurückzukehren; dort werdet Ihr des süßesten Lohnes für einen ächten Franzosen genießen, nämlich, um Euren König Euch verdient gemacht, und zum Heil Eures Vaterlandes beigetragen zu haben.“ — Ferner folgender Befehl: „Den H. Generälen und Kommandanten der alliirten Truppen ward offiziell bekannt gemacht, daß die hohen alliirten Mächte sich entschlossen haben, die Bourbons anzuerkennen. Folglich bin ich nicht nur bevollmächtigt, die Aufnahme der weißen Kokarde zu erlauben, sondern ich habe selbst Befehl, Ihre königl. Hoh., Monsieur, zu bereden, bewaffnete Korps für den König zu bilden, und ein französisches Hauptquartier zu errichten. Die Erklä-

rungen und Proklamationen über diesen Gegenstand werden alsobald erscheinen; sie sind nur durch die Schwierigkeiten, mit dem Hauptquartier zu korrespondiren, verspätet worden. Der Hr. Chevalier de la Salle, Kavallerieoberst im Dienste Sr. Maj. des Königs von Frankreich, Ueberbringer dieses Briefes, wird sich sogleich in das Elsaß begeben; er hat verschiedene Aufträge von Sr. königl. Hoh. dem Grafen von Artois, Generallieutenant des Königreichs, und alle Generäle und Befehlshaber der alliirten Truppen in Frankreich sind eingeladen, ihm bei jeder Gelegenheit Hülfe und Beistand zu leisten.“

Von Lyon wird unterm 8. d. geschrieben: „Hr. von Damas, der im Monat Jan. hierher geschickt worden war, um ein Freikorps zu errichten, hatte sich, nach dem Einzug der Alliirten in Lyon, mit seinen Truppen nach Roanne zurückgezogen; dort vermehrte er sein Korps, und vereinigte es mit einigen regulirten Truppen, die sich unter den Befehlen des Gen. Legrand daselbst befanden. Gegen Ende voriger Woche stellten sich diese beiden Anführer an die Spitze ihrer Truppen, die zwischen 4 bis 6000 Mann betragen, nahmen Tarare, St. Simphorien und Lay weg, und rückten selbst bis Cabresle, eine kleine Stadt, 4 Stunden von hier, vor; sogleich wurden aber von hier 10 bis 12,000 M. gegen sie geschickt, welche sie zurückwarfen. Man schlug sich in Tarare, und man glaubt, daß die Destreicher wieder in Roanne eingerückt sind. Damas scheint sich gegen Clermont hin zurückgezogen zu haben.“ — Am 9. d. wurde zu Lyon allgemein die weiße Kokarde aufgesteckt, und Ludwig XVIII. als König ausgerufen. Der Jubel der Einwohner war unbeschreiblich. Die Stadt war zwei Abende nach einander beleuchtet.

Von Brüssel wird unterm 14. d. gemeldet, die erste Post sey daselbst aus Antwerpen angekommen, und vom 15. an werde die Kommunikation mit dieser Stadt völlig frei seyn.

Schweiz.

In der Sitzung vom 12. d. beauftragte die Tagsatzung ihre früher ernannte Kommission zu denjenigen Konferenzen, welche der Note der Minister der alliirten Mächte vom 5. d. gemäß über die Angelegenheiten der Schweiz zwischen ihnen und der Versammlung statt finden sollen. Sie gab davon den H. Ministern in verbindlichem Antwortschreiben Kenntniß. Eine fernere Note derselben, annoch unterm 5. erlassen, ward der Versammlung mitgetheilt. Sie spricht den Wunsch aus, es möchte die Schweiz aus ihrer bisherigen passiven Stellung heraustreten, und theils zum Behuf der Besetzung ihrer Gränzzen, theils zum Schutz der wieder mit ihr zu verbindenden Landschaften, ein Truppenkorps aufstellen. Die Tagsatzung beauftragte ihre Kommission, deshalb nähere Rücksprache mit den H. Ministern zu nehmen. — Der Hr. Ritter von Lebzelter war im Begriffe, Zürich zu verlassen, und in wichtigen diplomatischen Aufträgen nach Rom zu reisen. Der Hr. Minister von Schraut soll seine Stelle ersetzen. — Am 11. Abends trafen die beiden

Großfürsten H. H., Brüder Sr. Maj. des Kaisers Alexander, in Zürich ein; am folgenden Tage kehrten sie nach Basel zurück. — Das Baseler Postamt hat bekannt gemacht, daß es von nun an die Biese für Paris wöchentlich dreimal wieder absende.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 21. April: Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Aufzügen; Musik von Mozart. — Hr. Müller den Belmonte.

Todes-Anzeigen.

Getrost auf die frohe Ewigkeit, entschlief seinem Erlöser, am 31. März, Nachmittags 1 Uhr, nach einem schmerzvollen Krankentage von 367 Tagen, mein jüngerer Bruder, Christian Friedrich, gewesener Theilungskommissär zu Thringen, im Bezirkscamie Weisach, in dem blühendsten Alter von 22 Jahren, und bezeichnete dadurch seinen Angehörigen die Laufbahn seines vor ihm verstorbenen Vaters. Mit Schmerz mache ich dieses seinen und meinen Freunden und unserer Verwandtschaft bekannt. Lichtenau, den 14. April 1814.

C. H. Hartmann, Theilungskommissär.

Heute Morgens zwischen 10 und 11 Uhr starb an einer Fehlung unser lieber Gatte und Vater, Joh. Martin Kochenburger, Seifensiedermeister, in einem Alter von 47 Jahren. Diesen für uns so schmerzlichen Fall machen wir unsern Anverwandten und Freunden bekannt, und empfehlen uns ihrer fernern Wohlgelegenheit.

Die tiefgebeugte Wittwe,
Katharina Kochenburger, geb. Bigler,
Lechter und Sohn.

Zugleich benachrichtige ich meine Freunde, daß ich das Geschäft in meinem Namen, wie zuvor, fortführen werde.
Heidelberg, den 2. April 1814.

Katharina Kochenburger Wittwe.

Literarische Anzeigen.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt ist erschienen, bei Phil. Macklot in Karlsruhe und in allen Buchhandlungen für 15 Kr. zu haben:

Te Deum, zur Feier der Einnahme von Paris durch die zum heiligen Kreuze verbündeten Heere. Nach dem lateinischen Hymnus der heiligen Kirchenlehrer Ambrosius u. Augustinus von Friedrich Ludwig Zacharias Werner. Mit beigefügtem Urtexte. gr. 4.

Waldkirch. [Schulden-Liquidation.] Die Berichtigung der Verlassenschaft des dahier verstorbenen Verbrauchers Konrad Payer macht eine Liquidation des Passivstandes notwendig, wobei auch zugleich ein Borg- und Nachlassvertrag ersucht werden soll. Nach dem bezirksamtlichen Beschluß vom heutigen wird der Liquidations- und Vergleichstermin auf Montag, den 2. Mai d. J., früh 8 Uhr, dahier, unter Androhung des Rechtsnachtheils, anberaumt, daß die Nichterscheinenden von der Masse ausgeschlossen, wie die schon bekannten Kreditoren gehalten werden, sich das aefallen lassen zu müssen, was von der Mehrheit derselben im Vergleichswege über Stundung und Nachlass abgeschlossen wird.

Waldkirch, den 8. April 1814.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Dr. Wildheuser.

Heitersheim. [Schulden-Liquidation.] Gegen das verschuldete Vermögen, welches die verstorbenen Georg Friedrich Schächtele'sche Eheleute zu Gailenweiler hinterlas-

sen haben, wird hiermit der Konkurs erkannt, und zur Nichtigstellung der Passivschulden Tagfahrt auf Dienstag, den 3. Mai d. J. anberaumt, an welchem alle rechtmäßigen Gläubiger der gedachten Eheleute entweder selbst, oder durch gültig Bevollmächtigte, der Theilungskommission im Wirthshaus zu Gailenweiler ihre Forderungen einzugeben, und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen haben. Die Versäumung der Liquidation an dem festgesetzten Termin hat den Ausschluß von der vorhandenen Vermögensmasse zur Folge.

Heitersheim, den 6. April 1814.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Gerhard.

Räuber.

Börsach. [Mundtobd-Erklärung.] Die Jakob Bärigin'sche Eheleute von Haltungen, werden anmit im ersten Grad mundtobd erklärt, und ihnen Johann Georg Wolf von da, als Pflieger bestellt. Dieses wird hiermit zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht.

Börsach, den 18. März 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Raumüller.

Mannheim. [Schiffbauholzversteigerung an den Wenigstnehmenden.] In Gemäßheit Beschlusses hochlöblichen Kreisdirectoriums vom 5 d. M., wird Donnerstag den 21. dieses, Nachmittags zwei Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle, Lit. U 2. Nro. 6., die Lieferung des zur hiesigen Rheinbrücke erforderlichen Schiffbauholzes von mehreren tausend Schuben 1 1/2 und 2 zölligen Eichenborden, verschiedenen Gattungen von Korben u., öffentlich an den Wenigstnehmenden, unter Ratifikation's-Vorbehalt versteigert.

Mannheim, den 15. April 1814.

Großherz. prov. Domänen-Verwaltung.

Baden. [Badwirthshaus-Versteigerung.] Das hiesige Badwirthshaus zum Drachen, so zweifelhafteig modellmäßig, an der Hauptstraße der Stadt liegend, 28 Badlästen enthaltend, nebst abgesonderter Stallung und Keller, wird Dienstag, den 3. künftigen Monats Mai, zum zweitenmal der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden; wobei bemerkt wird, daß dormalen alle nöthigen Reparationen an diesem Badhaus besorgt werden, damit der allensfallige Käufer mit den nöthigen Geräthschaften solches sogleich antreten könne.

Baden, den 12. April 1814.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Rößler.

Durlach. [Anzeige.] Unterzeichneter macht anburck bekannt, daß er, da seine Wirthschaftseinrichtungen im Kielisfelderhaus im dazigen Garten geendigt sind, nächsten Samstag, den 23. d., wegen den ersochten Siegen und darauf erfolgtem Einzug der Wirthen in Paris, ein solennes Fest alda geben wird, wozu er sämtliche Honoratioren und wohlangesehene Bürger von der Nachbarschaft nebst deren Familie weiblichen Geschlechts höflichst einladet. Der Anfang ist Mittags 1 Uhr durch eine vollständige Mahlzeit, wobei sich eine gute Harmoniemusik vorfinden wird. Um die sichern gehörigen Vorkehrungen dazu treffen zu können, wird eine Subscription eröffnet. Die dazu Lust habenden finden in Karlsruhe in den Gasthöfen zum Kaiser und Ritter, wie auch bei Gärtnermeister Schnabel, und in Durlach in der Karlsburg und im Lamm, oder im Kielisfelderhaus selbst, Subscriptionszettel. Die Person zahlt für trocknen Tisch 48 Kr.; den Wein kann sich jeder Gast nach Belieben wählen. Daß aber die gehörigen Vorkehrungen bei Zeiten getroffen werden können, so bittet man höflichst um gefällige obgesäumte Unterschrift. Diejenigen, die sich nach geendigter Mahlzeit noch später belustigen wollen, belieben die Musik extra zu betrauen. Er verspricht gute Aufwartung sowohl in Speise, als Trank, wie auch allgemeine Zufriedenheit durch die feierlichen Vorbereitungen und einem dazu neu verfertigt pfeffenden Sinnbild.

J. P. F. Bauer, als Wirth des Kielisfelds